

Einheimisches.

(Como, 1. Sept.) Se. Maj. der König von Württemberg, unter dem Namen Graf von Teck, hat heute im besten Wohlseyn sammt einem zahlreichen Gefolge die Villa Sepolina, eine der schönsten am Comer See, bezogen, wo er den größten Theil des Herbstes zubringen gedenkt.

Stuttgart. Die Vorarbeiten zu unserer Gasbeleuchtung rücken auf eine so überraschende Weise vor, daß nicht länger gezweifelt werden kann, es wird unsere Stadt wenigstens bis zum größten Theil im nächsten Monat durch Gasflammen erleuchtet seyn. Bereits sind in mehreren Straßen geschmackvolle Hacken für die Lampen angebracht.

Wir erfahren so eben, daß man in Ulm gegenwärtig damit beschäftigt ist, das geräumige Kornhaus auszuräumen und es zu gottesdienstlichen Uebungen während der Anwesenheit Königs herzustellen.

Bei der königl. land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalt in Hohenheim bei Stuttgart werden die Vorlesungen für das Wintersemester mit dem 1. November beginnen und nach dem im Drucke erschienenen Prospektus Alles umfassen, was zur praktischen und theoretischen Ausbildung der Zöglinge gehört. Diejenigen, welche die dortige ausgezeichnete Lehr-Anstalt zu besuchen beabsichtigen, können bei der königlichen Direktion des genannten Instituts den Prospektus beziehen, welcher sowohl den Lehrkursus wie auch alle sonstigen Bedingungen vollständig mittheilt.

Auflösung des Räthfels in Nr. 74:
Die Wolken.

Bachnang. [Vermister Regenschirm.] Am letzten Jahrmärkte dahier, Nachmittags, ist ein schwarzer baumwollener Kinder-Regenschirm auf dem Tuchmarkte abhanden gekommen. Wer von diesem Schirm etwas weiß, wird um Nachricht gebeten.
Den 17. September 1845.

Oberamtsdiener Singer.

Kurs für Goldmünzen.	fl.	kr.
Fester Kurs.		
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)	5	45
Veränderlicher Kurs.		
1) Andere Dukaten	5	56
2) Neue Louisd'or	11	—
3) Friedrichsd'or	9	46
4) Holländische Beugulden-Stücke	9	54
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	30

Stuttgart, den 15. September 1845.
R. Staatskassen-Verwaltung.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Bachnang.
Naturalienpreise vom 17. September 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	16	56	16	53	16	48
" Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer	6	48	—	—	—	—
" Roggen	—	—	—	—	—	—
" Weizen	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Gerste	—	—	—	—	—	—
" Einforn	—	—	—	—	—	—
" Haber	6	—	5	30	5	18
1 Simri Welschkorn	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
" Wicken	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	—	—	—	—	—	—
" Linsen	—	—	—	—	—	—
" Erbsbirnen	—	—	—	—	—	—

Brodtaxe.

8 Pfund gutes Kernbrod 27 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . . 6 Loth — Quint.

Fleischtaxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes 8 kr.
" Rindfleisch gemästetes 7 —
" Rindfleisch ungemästetes 6 —
" Kuhfleisch gemästetes 6 —
" Kalbfleisch 7 —
" Schweinefleisch unabgezogenes 9 —
" Schweinefleisch abgezogenes 8 —
" Hammelfleisch gemästetes —
" Hammelfleisch geringeres —

Seilbronn.

Fruchtpreise vom 13. September 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	16	—	15	25	14	—
" Dinkel alter	7	6	6	46	6	30
" Dinkel neuer	6	32	6	8	5	30
" Gem. Frucht.	—	—	—	—	—	—
" Weizen	15	30	14	25	14	—
" Korn	10	40	—	—	—	—
" Gerste	9	40	9	22	8	30
" Haber	6	12	5	1	4	30

Murrhardt.

Fruchtpreise vom 16. September 1845.

Höchste. Mittlere. Niederste.
1 Str. Kernen . . 2 fl. 10 kr. 2 fl. 9 kr. 2 fl. 8 kr.
T. Kornhausmeisteramt.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 76. **Dienstag den 23. September 1845.**

Schlacht am Rinnik 1789. Beinahe der unglücklichste Tag in Kaiser Josephs Leben war der 21. September 1788. Die ganze kaiserliche Armee wurde von dem türkischen Großvezier so in Unordnung gebracht, daß Joseph beinahe gefangen genommen worden wäre. Temešwar zitterte, und man vermuthete allgemein, der Vezier werde die Festung nehmen. Aber unerwartet wandte er sich um, und bald ward kein Osman mehr im Banat zu sehen, wohl aber die Fußstapfen dieser Nation, Schutthausen und Menschenschädel. (Schluß folgt.)

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Die Ortsvorsteher werden an die Erstattung des Berichts über den Vollzug des Steuerjahres s. tro. 5 Tagen erinnert.
Den 22. September 1845.

Königl. Oberamt.
Lang.

Bachnang. [Teichel-Lieferungs-Aford.] Zur Brunnenleitung auf Schloß Reichenberg sind 390 Stück forchene Teichel erforderlich. Ueber deren Anschaffung und Beifuhr wird dahier in der Kameralamts-Kanzlei

Mittwoch den 1. Oktober,
Vormittags 10 Uhr,
eine Abstreichsverhandlung stattfinden, wozu die Liebhaber andurch eingeladen werden.
Den 16. Sept. 1845.

K. Kameralamt.

Schönbronn, Gemeinde Murrhardt. [Liegenschafts-Verkauf.] Oberamtsgerichtlicher Weisung gemäß wird am

Donnerstag den 9. Oktober d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
in dem Hause des Bauern
Jakob Kühnle zu Schönbronn die gesammte Liegenschaft aus der Gantmasse des dortigen Bauern Johann Michael Brenner nach

Maßgabe des Exekutionsgesetzes öffentlich verkauft werden, wozu man die Kaufsliebhaber hierdurch einladet.

Die Verkaufsgegenstände sind:
Die Hälfte an einem einstöckigen Wohnhaus, Anschlag 200 fl.
die Hälfte an einer Wagen- und Backhütte 12 fl.
die Hälfte an einer neuerbauten, vierbar-nigten Scheuer 200 fl.
1/6 an einer kleinen Sägmühlenwohnung 25 fl.
1/6 an einer Sägmühle dabei 20 Mrg. 2 1/2 Brtl. 6 Rth. Acker 805 fl.
12 — 1/2 — 1/4 — Wiesen und Gärten 630 fl.
31 — 1 1/2 — 15 — Wald und Viehweide 651 fl.

64 Mrg. 1/2 Brtl. 21 1/4 Rth.
Betrag der Liegenschaft ohne Anblum 2523 fl.
Den 2. Sept. 1845.

Stadtschultheißenamt Murrhardt.

Spiegelberg. [Abstreichsverhandlung.] Die Herstellung einer Mauer an dem Lauterbach, im Anschlag von 303 fl., wird



Freitag den 26. September, Vormittags, in Abstreich gebracht, wozu die lustbezeugenden Maurermeister eingeladen werden. Den 16. Sept. 1845.

Gemeinderath. Vorstand: Hommel.

Däfern, Gemeindeverbands Lippoldsweller, Oberamts Badnang. [Haus- und Garten-Verkauf.] Da bei dem am 6. Sept. d. J. stattgehabten Exekutions-Verkauf des Christoph Friedrich Ebinger'schen Hauses und Gartens in Däfern kein annehmbares Anbot gemacht wurde, so kommen diese Realitäten, nämlich:

der dritte Theil an einem zweistöckigen Wohnhaus unten im Weiler, neben Friedrich Strohmaier beiderseits, und 47/8 Ruthen Krautgarten, zum zweiten Aufstreich.

Hierzu werden die Liebhaber auf Mittwoch den 15. Oktober d. J., Morgens 8 Uhr, in die Wohnung des aufgestellten Güterpflegers Gemeinderath Klotz in Däfern eingeladen. Den 12. Sept. 1845.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Dehringen. Der mit dem 1. Januar 1844 in's Leben getretene

Privat - Sparverein,

welcher sich vor ähnlichen Unternehmungen dadurch auszeichnet, daß er nicht zum Vortheil der Unternehmer, sondern auf Gegenseitigkeit gegründet ist und für die Mitglieder eine hinlängliche Hypothekensicherheit gewährt, hat sich seit der Zeit seines Bestehens einer stets wachsenden Theilnahme und besondern Vertrauens zu erfreuen gehabt, so daß schon das erste Jahr seiner Wirksamkeit ein über alle Erwartung günstiges Ergebnis lieferte, insofern

- a) den regelmäßigen Einlagen eine reine Dividende von 7 1/2 Prozenten, b) den unregelmäßigen Einlagen von 6 5/6 Prozenten

gutgeschrieben werden konnte. Die nachgewiesene Sicherheit, die unsere Kasse bietet, hat auch dem Königl. Oberamtsgericht dahier Veranlassung gegeben, im hiesigen Amtsblatt „die Pfleger des Bezirks, welchen eine Verwaltung übertragen ist, auf unsern Verein „mit dem Anfügen aufmerksam zu machen, daß

„fernerhin Entschuldigungen, als hätten kleinere „Summen nicht sicher und nutzbringend angelegt werden können, nicht mehr berücksichtigt werden.“

Um diese nützliche Anstalt gleich andern Oberamtsbezirken auch den Bewohnern des Oberamts Badnang zugänglich zu machen, haben wir den Herrn Präceptor Megnin zu Badnang

als Agenten aufgestellt, welcher mit näheren Auskunftsertheilungen und unentgeltlicher Abgabe der Statuten, so wie mit der Empfangnahme der Gelder für den Verein beauftragt ist.

Den 10. Sept. 1845.

Verwaltungsrath.

Vorstand: Oberamtman Ginzler. Dr. Tafel, Rechtskonsulent. Hiller, Oberamtsaktuar. Preuner, Präceptor. D. Amtspflegervw. Neuffer, zugleich Kassier.

Der Unterzeichnete hat die Statuten dieses Vereins eingesehen und sich von der Zweckmäßigkeit derselben, sowie des Instituts überhaupt vollkommen überzeugt, so daß er diese auf Gegenseitigkeit und nicht zum Vortheil der Unternehmer gegründete, volle Sicherheit gewährende Anstalt den Amtsangehörigen zur Theilnahme angelegentlich zu empfehlen sich verpflichtet fühlt.

Badnang, den 14. Sept. 1845.

Oberamtman Lang.

Unter Beziehung auf Vorstehendes erklärt sich der Unterzeichnete für die Oberamtsangehörigen zu Auskunftsertheilung über den Dehringer Sparverein und zur Uebnahme von Einlagen in denselben bereit und bemerkt nur, daß regelmäßige Einlagen von vierteljährigen 2 fl. 30 kr. an aufwärts, welche vom nächsten Quartal an zinsbringend sind, gemacht werden können, unregelmäßige Einlagen aber in jedem Betrag — nach zuvor geschehener Anzeige — angenommen werden. Weitere Auskunft werden die entfernteren Oberamtsangehörigen, die sich bei diesem nützlichen Institut theilnehmen wollen, leicht von den Herren Ortsvorstehern erhalten, denen mit Nächstem die Statuten des Vereins zukommen werden und welche um gütige Unterstützung des löblichen Zwecks des Vereins höflichst gebeten werden.

Badnang, den 14. Sept. 1845.

Präceptor Megnin.

Badnang. [Dienst-Antrag.] Ein Mädchen von guter Familie wird auf Martini in eine Wirthschaft gesucht, wo dasselbe die Küche und Stube zu versehen hätte. Lusttragende wollen sich bei der Redaktion melden.

Knechtgesuch. Es sucht Jemand einen soliden Knecht, der insbesondere ein Reitpferd und einige Stücke Rindvieh zu versorgen hätte, aber natürlich auch zu anderwärtigen Verrichtungen gut zu gebrauchen wäre. Wer, sagt die



Redaktion.

Spiegelberg. [Knecht-Gesuch.] Ein braver lediger Bursche, welcher mit Pferden umgehen kann, findet einen Dienst bei



Fr. Wüst.

Neuschönthal bei Badnang. [Knecht-Gesuch.] Für die hiesige Sägmühle wird ein lediger geschickter Sägnecht gesucht und demselben angemessener Lohn zugesichert.

J. Knapp.

Badnang. [Lehrlings-Gesuch.] Ein junger Mensch von rechtschaffenen Eltern, welcher Lust hat, die Bäckerprofession zu erlernen, kann sogleich in die Lehre treten. Das Nähere ist zu erfragen bei der

Redaktion.

Badnang. Für eine geordnete Familie ist ein freundliches Logis zu vermieten bei

Gottlieb Stütz, Tuchscheerer.

Badnang. [Zugelaufener Hund.] Am letzten Freitag ist dem Unterzeichneten zwischen Thalheim und Klein ein roth und weiß gefleckter Spitzer zugelaufen, den der rechtmäßige Eigentümer gegen Erfaß der Fütterungskosten und Einrückungsgebühr abholen kann.



Wilhelm Weigle, Weißgerber.

Sulzbach. [Verlaufener Hund.] Es hat sich hier unterm 14. dieses ein rothscheckiger Hühnerhund mit einem schwarzledernen und zwei gelben Ringen versehenen Halsband verlaufen. Derjenige, welchem derselbe zugelaufen, wird ersucht, denselben gegen Erfaß des Futtergelds dem Amtsdienner Glutsch dahier zu senden.



Den 20. Sept. 1845.

Sulzbach. [Verlorenes.] Heute früh ging zwischen hier und Oppenweiler ein Paquet Geld mit der Adresse:



„An Herrn Gottl. Körner, Bierbrauereibesitzer in Ludwigsburg. Werth 53 fl. 8 kr. Nebst 10 leeren Fäßchen“ verloren. Der redliche Finder wolle solches gegen Belohnung im Löwen dahier abgeben. Den 18. Sept. 1845.

Murrhardt. [Empfehlung.]

Unterzeichneter empfiehlt hiermit zu gefälliger Abnahme bestens:

Schöne Winterbuckstins zu Beinkleidern um billige Preise; ferner schöne neue Haringe, sowie neuerfundene wasserdichte Fettglanzwische, die das schönste Schwarz gibt und das Leder immer weich erhält.

Seeger, Kaufmann.

Wilhelmsglück.

Schacht-Einweihung.

Glück auf! Aus Anlaß der Feier des hohen Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs wird der neue Schacht im K. Steinsalzwerk an diesem Tage Vormittags feierlich eingeweiht und zu diesem Zweck der Schacht und die Grube festlich und mit Transparenzen beleuchtet, im Gesent bengalisches Feuer abgebrannt und ein Kronleuchter aufgehängt, dessen brillantes Farbenspiel alle Bewunderung in Anspruch nehmen wird, wie nicht weniger der massiv aus Steinsalz gehauene und im Feuer strahlende Altar im Gesent etwas Seltenes und Erhabenes dem Auge darstellt. Zu diesem sind 100 Bergleute bestimmt, eine Explosion auszuführen, welche durch einen hundertfältigen Kanonendonner überraschen wird. Das Ganze, unter dem Spiel der Musik von Bergleuten, bildet ein noch nie gesehenes, bewunderungswürdiges, festliches Schauspiel, zu welchem voraussichtlich viele Zuschauer von nah und fern herbeiströmen werden, weshalb ich Veranlassung nehme, zum gütigen Besuch meines Hauses höflich einzuladen.

Den 20. Sept. 1845.

Gastgeber Dunz.

Gschwend. [Verkauf von Bierbrauereigeräthschäften u. Fahrnis.] Die Schul-



gemeinde dahier hat mir mein Bierbrauereigebäude zu einem zweiten Schulhaus abgekauft. In Folge dieses Verkaufs ist nun meine sämtliche Bierbrauerei und Fahrnis, wie nachstehend zu ersehen, entbehrlich geworden, und ich verkaufe solche vorbehaltlich des Zuschlags am Donnerstag den 16. Oktober d. J.

unter den an diesem Tag gestellt werdenden Bedingungen in meinem Hause gegen baare Zahlung. Die Bierbrauereimöbel sind als neu zu betrachten, sie gehören zu den schönsten im Lande, sind zweckmäßig und gut nach neuestem Geschmack erbaut und bestehen in Folgendem:

Ein Braueffel, hält zwischen 7 und 8 Eimer, ist kegelförmig;
 eine Bierpumpe, ist von Wieland in Ulm gebaut, von Messing und entspricht allen Wünschen;
 eine Maischkuße und eine Kühle, sind von reinen forchenen Dielen;
 ein Grand von Stein, alles nach Verhältnis zu der Größe des Kessels gebaut;
 eine Dörre von Stuß, sattelförmig, in der Größe, daß 25 Sri. auf einmal abgedörret werden können;
 zwei Branntweinhäfen sammt Kuppel und Rohr, der eine hält 9, der andere 6 Zmi; circa 80 Eimer Fässer von 4 Eimer bis zu 20 Zmi abwärts;
 Ausfüllfäßen sind es ungefähr 50 Stück; klein Geschirr, Butten, Standen, Schöpflein u. s. w. sind in gutem Zustand und im Verhältnis zur Brauerei vorhanden;
 ein ganz neuer und vollständiger Küferhandwerkszeug, sämmtliches Mobiliar, was in den Wirthszimmern ist, alles neu und zweckmäßig; endlich 200 Stück Gläser und noch sonstiges entbehrliches Geschirr.

Ich lade die Herren Liebhaber auf den vorbe- sagten Tag höflich ein. Der Anfang des Verkaufs ist Vormittags um 9 Uhr. Wer etwas von den vorgenannten Möbeln braucht, geht gewiß nicht unbefriedigt von mir fort.
 Den 6. Sept. 1845.

Bierbrauer Christoph Molt.

Spiegelberg. [Fahrniß = Versteige- rung.] Am

Montag den 29. d. M.



will die Wittve des Schreiners Jakob Mül- ler dahier die vorhandene Fahrniß im Aufstreich ge- gen baar Geld verkaufen, wobei namentlich Mannskleider und Weibszug, meh- rere Betten, Zinn und ein schöner Spiegel vorkommt. Liebhaber werden eingeladen.
 Den 19. Sept. 1845.

Badnang. [Geld.] Es liegen hier 250 fl. zu 4 1/2 Prozent gegen zweifache Gütersiche- rung zum Ausleihen parat. Zu erfragen bei Ausgeber dies.
 Den 15. Sept. 1845.

Fornsbach. [Geld.] Bei der Gesamt- gemeindepflege dahier liegen 400 fl. zu 4 1/2 Prozent gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Gemeindevorstand:
 Klent.

Allmersbach. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind 300 fl. Pflegegeld auszu- leihen bei

Pfleger Kloz.

Heiningen. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicherheit sind 230 fl. Pflegegeld auszu- leihen bei

Johannes Hahn.

Dypenweiler. [Geld.] 50 fl. Pflege- geld sind gegen Sicherheit auszuleihen bei

Georg Ackermann.

Die Todten von Lustenau.

Novelle aus den Leseabenden für 1845 von Heribert Nau.

(Fortsetzung.)

„Vor vielen, vielen Jahren lebte auf diesem Schlosse eine reiche und unabhängige Edelfrau mit ihrer wunderschönen Tochter. Beide liebten das Leben und seine Genüsse und waren so klug, die dem Menschen zustehende Seligkeit nicht in einer selbstge- schaffenen Traumwelt nach dem Tode, sondern noch auf Erden zu suchen. Die unermesslichen Schätze, die sie besaßen, erlaubten ihnen, alle ihre Wünsche und Launen zu befriedigen, und da die Mutter eben so freigiebig als die Tochter reizend war, fehlte es auch nicht an Ritzern und Junkern, an Minnesän- gern und Freiern. Aber unter allen den schönen Männern, welche sich um die Hand des Fräuleins bewarben, war Keiner, der ihr so gut gefiel, als ein junger Bergmann ihrer Nachbarschaft. Auch er hatte sich in das Mädchen verliebt, und Beide sahen sich oft. Wie sie aber auch für einander glühten, muß- ten sie doch ihr Verhältnis vor der Mutter verbergen, denn diese war zu stolz, ihre Einwilligung zu einem Bündnisse ihres Kindes mit einem armen Bergmanne zu geben. Aber die Liebe ist bei aller Schlaubeit doch oft blind und allzu kühn, und so entdeckte nach einigen Monaten die Edelfrau die Zusammenkünfte der jungen Leute. Zornig, wie sie war, riß sie die stehende Tochter aus den Armen des Geliebten und wollte von keiner Gegenvorstellung etwas wissen. Aber diese Trennung brachte Unheil auf das Schloß. Wo sonst nur Gesang, Musik, Tanz und Becher- klang erschallt war, ertönte nun von der einen Seite nur Weinen und Klagen, während von der anderen nur gezanft und geschmolzt wurde. Das vertrieb dann in wenigen Tagen alle Gäste und bald war das Schloß einsam und leer. Die Tochter schloß sich in ihr Gemach ein und die Mutter langweilte sich fürch- terlich. Wie nun dem Menschen, wenn er nichts zu thun hat, allerlei sonderbare Launen kommen, so fiel es der Edelfrau ein, daß es bei der Hitze des Sommers doch eine gar liebliche und üppige Unter-

haltung seyn müsse, wenn sie in ihren Zimmern ein großes Bassin mit immer frisch sprudelndem Wasser hätte, in welchem sie nach Herzenslust baden könne. Aber dieß war so leicht nicht ausgeführt, denn das Schloß lag ziemlich hoch und das Wasser mußte Stunden weit hergeholt werden.“

„Indessen pflegen wir Frauen gerne Alles an einen einmal gefaßten Entschluß zu setzen, besonders wenn er unserm sinnlichen Verlangen mit einer süßen Befriedigung schmeichelt, und so konnte denn auch die Herrin diesen Gedanken gar nicht mehr vergessen. Sie sandte nach allen Baumeistern weit und breit, aber obgleich sehr Viele selbst erschienen, wagte doch Keiner ein solch' ungeheures, ja Menschenhänden unmögliches Werk zu unternehmen. Die Weigerung der Meister erzürnte die Edelfrau noch mehr. Durch die Schwierigkeiten gereizt, erschien ihr das Vergnü- gen des Badens immer lockender, und so sagte sie endlich Demjenigen, welcher das Werk ausführen würde, die Hand ihrer Tochter und deren ganzes Erbe zu.“

„Als dieß der junge Bergmann, welcher das Fräulein liebte, erfuhr, nahm sein Kummer und seine Hoffnungslosigkeit so überhand, daß er sich entschloß, seinem Leben ein Ende zu machen. Er ging also, als es Nacht wurde, noch einmal unter das Fenster der Liebsten, sang ihr ein zärtliches Abschiedslied und schlich dann eben jenen fernen Seen zu, welche in der Edelfrau den unglücklichen Gedanken erzeugt, der die letzte Hoffnung seines Herzens zerstören mußte.“

„Als er die Wasser, in welchen er das Ende seiner Leiden suchen wollte, erreichte, schlug es gerade Mitternacht. Der Wind wehte den dumpfen Schlag der Glocken wie einen Abschiedsgruß zu ihm herüber. Er fuhr zusammen. Es war Alles rings um ihn so schaurig. Finstere Nacht deckte die Welt, kein Leben wachte mit ihm, kein Lüftchen regte sich. Da trat er beklommen an die schroffen Ufer des Bergsees; noch einmal rief er den Namen der Geliebten, dann beugte er sich entschlossen vor, um die verzehrende Gluth seiner Leidenschaft auf ewig in den Wellen zu fühlen.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

— Der kurze und unerwartete Besuch der Kö- nigin Viktoria in Cu beschäftigt die halbe Welt. Die englischen Zeitungen versichern, der 34stündige Aufenthalt werde die wichtigsten Folgen für die Weltgeschichte haben; Andere sagen, es sey eine bloße Artigkeit, zu welcher König Leopold die Köni- gin vermocht habe, oder die Königin habe nur von den Anstrengungen in Deutschland ausruhen, oder ihr Mißvergnügen zeigen wollen; noch Andere mei- nen, sie habe nur den Unterschied zwischen dem

deutschen und zwischen dem achten französischen Champagner gründlich kennen lernen wollen.

— Der Papst soll die deutschen, nicht bloß katholischen, sondern auch protestantischen Regierun- gen dringend angegangen haben, den Dissidentenge- meinden, d. h. den Christkatholiken, auf jede Weise entgegen zu treten.

— Das erzbischöfliche Ordinariat des Großher- zogthums Baden hat einen übermüthigen Kampf begonnen. Es hat allen katholischen Geistlichen be- fohlen, ehe sie eine gemischte Ehe einsegneten, dieß erst bei dem Ordinariat anzuzeigen, um die nöthigen Weisungen zu empfangen. Das großherz. Ministe- rium hat diese Anordnung als gegen die Landesge- setze streitend für unwirksam erklärt. Hierauf befaß das Ordinariat allen Geistlichen auf das schärfste und bei ihrem der Kirche geschwornen Eid, dem Befehl des Ordinariats unbedingte Folge zu leisten, und hob so den Erlaß des großherzoglichen Ministe- riums wieder auf.

— Den kirchlichen Behörden in Preußen ist be- fohlen worden, den Pfarrern allen Urlaub zum Rei- sen zu versagen, und nur in wichtiger Familiensache die Abwesenheit eines Geistlichen von seiner Gemeinde zu gestatten.

— Die deutsche Bundesversammlung hat ihre Ferien angetreten, die bis zum 8. Januar dauern.

— In Petersburg ist eine kleine Riste gefertigt worden, worin die Orden für die russische Armee am Kaukasus abgesendet werden sollen. Jeder, der in der letzten siegreichen Schlacht sein Leben davon ge- bracht hat, bekommt dafür einen Orden. Man hat weislich die Lebendigen gewählt, für die Todten würden zehn große Kisten voll Orden nicht reichen. Die russischen Truppen hatten sich weit zurückgezogen, um die Orden eher in Empfang zu nehmen. — Der russische Befehlshaber Fürst Woronzow will die Sache jetzt mit Feuer angreifen. Er will die ungeheuren Wälder, in denen sich die Bergvölker verhalten und herauschießen, alle abbrennen und hat daher 50 Wagen mit Pech, Theer, Terpentin u. s. w. kommen lassen. Man will unsere jetzigen warmen Tage dem großen Feuer zuschreiben.

— Der Turnplatz der Studenten in Luzern ist als unnütz und gefährlich auf Anordnung des hohen Raths gänzlich zertrümmert worden.

— Von der Kartoffelkrankheit, ihren Symptomen und Wirkungen wird gegenwärtig in den Zeitungen so viel geschrieben, daß einem fast der Appetit am Kartoffeleßsen verleben sollte. Noch täglich laufen Berichte aus den verschiedensten Gegenden Deutsch- lands, Frankreichs, Belgiens und den Niederlanden ein, welche das Vorhandenseyn der Krankheit melden. Auch der Mittel, die zur Heilung der Krankheit in Vorschlag gebracht werden, sind so viele, daß man süglich ein Buch schreiben könnte, wollte man

sie alle aufzählen. Eine eigene Erscheinung will man im Handöverschen bemerkt haben: Hebe man nämlich Abends nach Sonnenuntergang Kartoffelsträucher auf, so seyen die Knollen und die Erde voll leuchtender Kügelchen, die wie Glühwürmchen funkelten und schnell wieder verglimmten. Zugleich bemerkte man an den faulenden Kartoffeln, wenn man sie durchschneide, eine Schärfe, welche die Augen angreife, wie beim Zwiebelschälen; gerathe der Saft zufällig an eine wunde Stelle der Hand, so verursache er einen stechenden Schmerz.

— (Mannheim, 13. Sept.) Man versichert, von Seite der Zollvereinsstaaten werde in den nächsten Tagen ein Verbot der Ausfuhr von Getreide und Kartoffeln erlassen. Belgien ging bekanntlich damit voran; es hat solches sogar schon seit dem 6. Sept. in Vollzug gesetzt und zugleich die Einfuhrabgaben für Korn, Weizen, Reis, Kartoffeln und andere Nahrungstoffe aufgehoben.

— Die Kartoffelseuche hat sich auch in einigen Gegenden Irlands, wo Viele bloß von Kartoffeln leben, gezeigt und große Besorgnisse erregt. Sie stellt sich plötzlich wie die Cholera ein und sprungweise bald da, bald dort.

— In den Niederlanden zeigt sich hie und da eine Seuche unter den Schweinen; die meisten sterben schnell.

— Wenn's uns an Wein gebricht, gehen wir nach Italien. Dort stehen die Weinberge in reichster Fülle, und auch die Delbäume hängen voller Früchte.

— (Mainz, 19. September.) Die Mittelpreise der auf unserem heutigen Getreidemarkte verkauften Früchte waren bei 945 Malter Weizen 12 fl. 26 fr., 108 M. Korn 9 fl. 22 fr., 141 M. Gerste 7 fl. 9 fr., 67 M. Haber 4 fl. 42 fr., und 30 M. Spelz 4 fl. 30 fr.

— In Arnberg ist eine eigene Duellgeschichte vorgefallen. Ein Beamter, der ein gewaltiger Nimrod ist, äußerte in einem Gasthose, es sey schlimm, daß die jetzigen Geseze gegen Wilddiebe so gelind seyen, man solle dergleichen Bursche auf der Stelle todt schießen oder wieder wie sonst auf Hirsche festschmieden. Ein anderer Beamter lachte darüber, und als er befragt wurde, sagte er, bei solchen Aeußerungen könne man sich des Lachens nicht enthalten. Darüber kam's zum Zweikampf, und der gestrenge Herr kam mit einiger Zeichnung im Gesicht davon.

— In New-Orleans wurde unlängst ein Mädchen in eine Geldstrafe verurtheilt, weil es sich auf der Straße in Mannskleidern gezeigt hatte. Der Richter bemerkte bei Fällung des Urtheilspruches: bloß verheirathete Frauen besäßen das Recht, die Hosen zu tragen; die Jungfrauen müßten auf dieses Vorrecht verzichten. — Auch nicht übel!

Geheimliches.

Das Bäcknanger Turnfest.

Nach einem hohen Erlaß des K. Studienraths wurde den Lehrern derjenigen Schulen, mit welchen eine Turnanstalt verbunden ist, empfohlen, am Ende eines Halbjahrs, wenn es möglich sey, in Verbindung mit benachbarten Schulen ein Probeturnen anzustellen. Dieser Empfehlung zu entsprechen und nach dem Vorgang anderer Städte, fand ein solches Probeturnen letzten Samstag den 20. Sept. d. J. dahier Statt. Von den hierzu eingeladenen benachbarten Schulen hatten sich die Schüler der lateinischen Schule zu Weilstein und die von der Realschule in Ludwigsburg mit ihren Lehrern dazu eingefunden. Weitere Schulen hatten ihre Zusage zu kommen gegeben, waren aber nicht erschienen. Vom schönsten Wetter begünstigt, zogen die muntern Turner unter Trommelschlag und Gesang vom Gasthof zum Schwanen, wo die auswärtigen Turner einquartiert waren, unter dem Zulauf einer großen Menschenmasse, auf den Turnplatz, der vorher noch von Bäcknanger Jungfrauen festlich decorirt worden war. Nachdem sich sämmtliche Turner auf dem Platz in Reih' und Glied aufgestellt hatten, wurde die Festlichkeit mit gemeinschaftlichem Gesang begonnen, sodann die einzelnen Uebungen der Reihe nach von den Schülern mit vieler Fertigkeit gezeigt, so daß die Zuschauer sichtlich über die Fortschritte der Knaben in dieser ritterlichen Kunst erfreut waren. Nach 2 Stunden großer Anstrengung für einzelne Turner stellten sich die Turner wieder in ihrer Ordnung auf und zogen sich wieder unter wechselndem Gesang und Trommelschlag in ihr Quartier zurück, wo die Schüler der hiesigen und auswärtigen Schulen theils gemeinschaftlich, theils getrennt sich mit Gesang vergnügten. Zuletzt, unter einander traulicher geworden, brachten die auswärtigen Schüler den Bäcknanger Turnern und ihren Lehrern Lebehochs, was die Bäcknanger Jugend erwiderte. Diese ließ es sich nicht nehmen, ihre fremden Gäste bis in das nächste Dorf zu begleiten. Erfreulich war für die Lehrer und Turner die allgemeine Theilnahme, welche sich auch darin noch kundgab, daß viele Freunde der Jugend noch nach der Rückkehr vom Turnplatz sich an die Turner angeschlossen und das Vergnügen dieser theilten. Möge dieses Fest dazu beitragen, das Vorurtheil gegen das Turnen zu zerstreuen und zur Einsicht zu führen, wie nöthig es für die Schüler ist, die körperlichen Anstrengungen mit den geistigen in Einklang zu bringen.

— (Stuttgart.) Der hiesige „Beobachter“ enthält folgenden Zuruf an Ronge:

Ein freier Mann, ein freies Wort
Sind gern bei uns gelitten,
Willkommen, geist'ger Freiheit Hort,
In biederer Schwaben Mitten.

Willkommen in derselben Stadt,
Wo Brenz für Gott gekritten
Und endlich obgestiegen hat,
Wie viel er auch gelitten.

Und öffnet auch das Gotteshaus
Nicht die ertet'nen Pforten,
So schließ', o Edler, nicht daraus,
Daß lauer wir geworden.

Was Klugheit, Politik gebot,
Wir wollen's nicht berühren, —
Doch wohnt der Schöpfer Zebaoth
Auch a u ß e r Kirchenthüren.

Willkommen denn, und haltet treu
Zusammen euch vor Allen,
Dann bald in Kirchen, schön und neu,
Auch eure Lieder schallen. F. Braun.

— (Stuttgart, 15. Sept.) Der heutige Tag hatte eine um so größere Menschenmenge nach der Silberburg, wo die heutige Versammlung der Deutsch-Katholiken stattfand, und nach den dahin gehenden Straßen und Zugängen geführt, als es schnell bekannt worden war, daß auch Ronge angekommen sey. Freilich konnten nicht über 700 Karten für Zuhörer zu den im Saale der Silberburg stattfindenden Verhandlungen der deutsch-katholischen Kirchenversammlung abgegeben werden, da die Räumlichkeiten es nicht gestatteten. Nach 3 Uhr erschienen die Mitglieder der Versammlung, zuletzt Ronge mit seinem jüngeren Bruder und dem Pfarrer Dowitz aus Danzig. Der Präsident, Dr. Burkard, eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Anrede. Hierauf trat der hiesige Bürger Erno, eines der Ausschusmitglieder der Stuttgarter Deutsch-Katholiken, vor und begrüßte die Versammlung im Namen der hiesigen Gemeinde. Lautlose Stille herrschte, als Ronge sich nun erhob und mit wohlklingender, begeisterter Stimme eine kurze Rede hielt. — Als ersten Geschäftsgegenstand trug sofort der Präsident die Konstituierung einer west- und süddeutschen Kirchenprovinz vor, welche durch Zuruf als konstituiert erklärt wurde, obgleich sich einige Bedenken darüber erhoben hatten, ob es nicht besser wäre, wegen der Stammesverschiedenheit solche zu trennen, eine schwäbische und eine am Rhein zu bilden, was aber schon aus dem Grunde als unzulässig erklärt wurde, weil Schwaben bis jetzt erst zwei konstituierte Gemeinden zähle und überhaupt der Zweck der Versammlung ja der sey, ein Band der Eintracht und Uebereinstimmung um die Deutsch-Katholiken zu schlingen. Bei Verlesung des Protokolls über die Vorberathungen ergab sich, daß 24 Gemeinden vertreten waren. Die Abstimmung geschah nach Gemeinden, daher mancher Abgeordnete bis zu vier Stimmen, andere nur eine oder mehrere Abgeordnete zusammen nur eine Stimme hatten. Weiterer Gegenstand der Berathung war hauptsächlich

lich eine Gemeindeverfassung, für welche Dr. Burkard einen Entwurf verlas, der kurz durchdebattirt wurde, um einer Kommission übergeben zu werden, welche denselben zu redigiren und einer spätern Generalsynode vorzulegen hat. Diesem Entwurf liegen die Breslauer, sowie der Leipziger und Wigard'sche zu Grund. — Eine längere Diskussion veranlaßte die Bestimmung des Artikels, wonach die Frauen in Glaubenssachen gleichfalls Stimmrecht haben sollten. Für Streichung dieses von dem Abgeordneten von Elberfeld besonders vertheidigten Artikels stimmten 11, für seine Beibehaltung 13 Gemeinden, somit bleibt er stehen, und es sollen nach demselben selbstständige Frauen, Wittwen und Jungfrauen Theil an allen Verhandlungen der deutsch-katholischen Kirchengemeinde haben. Mehrere der süddeutschen Abgeordneten machten geltend, daß diese Bestimmung ganz den Sitten und Gewohnheiten des Volkes zuwider sey. Die anwesenden Abgeordneten vom Niederrhein setzten sie jedoch durch ihre größere Stimmenzahl durch, welchen sich auch der Abgeordnete von Ulm anschloß. Uebrigens müssen wir bemerken, daß sowohl diese Kirchenordnung, selbst wenn sie von der Generalsynode angenommen seyn wird, als auch die andern gefaßten Beschlüsse nur als Anhaltspunkt und Leitfaden für die einzelnen Gemeinden gelten sollen; während, wie im Laufe der ganzen Verhandlung mehrfach von allen Abgeordneten zugegeben wurde, jeder einzelnen Gemeinde freistehen müsse, alle getroffenen Bestimmungen nach ihren eigenen Bedürfnissen, Sitten und Gewohnheiten beizubehalten oder abzuändern. Dieser Grundsatz der unbedingten Freiheit der Gemeinden, ihre kirchlichen Angelegenheiten selbst zu ordnen, läuft als Faden durch alle Verhandlungen durch. — Es ward sofort noch die Ernennung einer Kommission vorgenommen, an welche sich Geistliche, die sich anschließen wollten und eine Anstellung suchen, sowie diejenigen Gemeinden, welche Geistliche bedürfen, wenden sollten. Hierzu wurden ausersesehen: Elberfeld, Heidelberg, Ulm und Saarbrücken. — Ferner kam zur Sprache die Benennung der Gemeinden, ob deutsch- oder christ-katholisch, die Art der Ertheilung des Abendmahls und der Unterricht der Kinder in der Religion. Als Ort der nächsten Versammlung wurde Frankfurt bestimmt, und dabei festgesetzt, daß in späteren Zeiten die Synoden regelmäßig jedes Jahr gehalten werden sollen, die nächste jedoch, der noch zu ordnenden vielen Gegenstände wegen, schon früher. Erst gegen 7 Uhr trennte sich die Versammlung nach Erledigung aller vorgelegenen Fragen, um am Dienstag, Morgens 10 Uhr, ihre Schlusssitzung im Kurssaale zu Cannstadt zu halten. Abends war gesellige Zusammenkunft im Saale des Hotel Marquardt, wobei von den Mitgliedern des Stauz'schen Quartetts Gesang ertönte und von mehreren der Anwesenden angemessene Toaste ausgebracht wurden. (S. M.)

Der „Beobachter“ theilt die Worte mit, welche Konge in der ersten (Montags-) Sitzung im Saale der Silberburg sprach: „Geliebte Brüder und deutsche Männer! daß wir am Anfang einer neuen, großen Zeit stehen, das fühlen wir. Ein gewaltiges Wehen des Geistes geht jetzt durch die Lande und sein Ruf erschallt an die Geister. Männer sind aufgestanden für die Freiheit des Glaubens, des Gewissens, der Religion. Aufgestanden sind die Männer und wach geworden die Geister. Schlag auf Schlag hat der Geist bis jetzt gethan, so daß die Gegner unterdessen kaum zur Besinnung gekommen. Kaum sechs Monate sind vorüber und jetzt schon stehen wir da, stark durch innere Begeisterung und einer Kraft uns bewußt, welche durch die Verfassung, die wir zu berathen im Begriffe stehen, ihre festeste Stütze erhalten soll. Eine freie Verfassung der Kirche — das ist eine Hauptaufgabe dieser Reformation der neuen Zeit, dadurch nur wird es möglich, den Haß zu verdrängen, welcher Jahrhunderte lang den Boden der Kirche mit Blut besetzt hat. Es soll durch die neue Reformation insbesondere möglich werden, daß überall hin Männer ausgesendet werden, um die neue Erde zu gründen, wo bei allen Meinungsverschiedenheiten der Mensch den Menschen, der Bruder den Bruder erkenne. Das mögen Sie bedenken, daß Sie versammelt sind zu einer neuen großen Sache. Nichts ist jetzt so sehr zu fürchten, als die moralische Feigheit, die Rücksicht. Vor uns liegt das Wohl von Jahrhunderten. Lassen Sie uns groß denken, groß handeln. Du aber, heiliger Gott, der du bist der Anfang und das Ende, sey über uns mit dem Geist der Wahrheit und der Kraft, auf daß unser Rath von Dir gesegnet sey!“

(Stuttgart, den 19. Sept.) Am gestrigen Tage wurden Konge und seinen Begleitern von seinen hiesigen Glaubensgenossen noch viele Beweise von Liebe und Anhänglichkeit zu Theil; auch wurden ihm Gedichte, Blumenkränze und andere zum Theil werthvolle Geschenke in vielen Gesellschaften und Vereinen, welchen er anzuwohnen gebeten wurde, überreicht. Heute Morgen 10 Uhr fand die Abreise nach Ulm statt. Eine große Menge von Menschen hatte sich auf dem Dorotheenplaz eingefunden und begrüßte Konge und die Seinigen, als er aus dem mit Blumen übersäeten Hause auf die Straße trat, mit freudigem Lebehoch. Ein mit Blumen bekränzter Wagen nahm Konge und die Seinigen auf, die das Vorstandsmittglied der hiesigen Deutschkatholiken, Kessel, zu Pferde begleitete; viele weitere Wagen folgten. (S. M.)

(Stuttgart.) Vor einigen Tagen wurde vor dem Charlottenthor in der Nähe der Harm'schen Brauerei, in der Dohle des Bäckleins, der Leichnam eines kleinen Kindes gefunden, welches ohne Zweifel

von einer unnatürlichen Mutter ertränkt worden war. Es war mit Steinen am Hals und am Unterleib beschwert; sonst lag es ganz offen da. Bei dieser Gelegenheit wird wieder lebhaft über die Errichtung eines Findelhauses gesprochen.

Winnenden.

Naturalienpreise vom 18. September 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
1 Scheffel Kernen. . . .	16	32	16	—	—	—	
„ Roggen	13	52	13	40	12	32	
„ Dinkel alter . . .	8	—	7	36	7	—	
„ Dinkel neuer . . .	7	12	6	38	5	12	
„ Gerste	10	40	10	8	9	52	
„ Haber alter. . . .	7	—	6	37	6	12	
„ Haber neuer . . .	6	—	5	56	5	48	
1 Simri Weizen	—	—	—	—	—	—	
„ Einkorn	—	—	—	—	—	—	
„ Gemischtes	1	34	—	—	—	—	
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—	
„ Wicken	—	—	—	—	—	—	
„ Weichkorn	1	36	1	32	1	24	
„ Ackerbohnen . . .	1	44	1	36	—	—	
8 Pfund gutes Kernbrod						28	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks						6	Loth 2 Quint.
1 Pfund Ochsenfleisch						—	fr.
„ Rindfleisch						7	—
„ Kalbfleisch						8	—
„ Schweinefleisch						9	—

Bachnang. (An die Orts-Vorsteher.) Bis nächsten Samstag, den 27. dieß, ist unfehlbar über die Einhaltung der Schulden-tilgungspläne der Gemeinden für das Jahr 1844/5 zu berichten.

Den 22. Sept. 1845.

K. Oberamt.
Lang.

Großaspach. [Feile Fässer.] Bei der Unterzeichneten sind 26 Fässer, sämmtlich in Eisen gebunden und in bestem Zustande, um billigen Preis zu verkaufen. Das kleinste hält 3 Zmi, die übrigen aufsteigend bis zu 8 Eimer. Ferner eine in Eisen gebundene Krautstande zu 225 Stück.

Kaufmann L. Fr. Schaller's Wittwe.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Erschint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnements-Preis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 77.

Freitag den 26. September

1845.

(Schluß.)

Ein Jahr später, den 22. September 1789, wusch Prinz Koburg die Schmach der österreichischen Fahne vollkommen ab, in der Schlacht am Flusse Rinnik. Mit 20,000 Oesterreichern und 7000 Russen griff er die türkische Hauptarmee von 100,000 Mann an, und überwand sie nach 11stündigem Gefecht vollkommen. 7000 Türken blieben, und die Beute war unermesslich. Denn außer 80 Kanonen, 8000 Zelten, 5000 Wagen, 2000 Pferden u. s. w., die erobert wurden, bereicherten sich die Soldaten durch die auf dem Schlachtfeld gefundenen Kostbarkeiten so, daß sich jeder im Besiz von 200 Dukaten befand. Der Bezier hatte diese Niederlage durch seinen Uebermuth verdient: denn er hatte 20 Wagen mit eisernen Ketten nachgeführt, um damit die kaiserlichen Unterthanen in den Ländern, die er durchplündern wollte, als Sklaven zu fesseln.

Geneigte Bestellungen auf den Murrthalboten für das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal, zu denen wir ergebenst einladen, bitten wir so bald als möglich machen zu wollen, damit wir im Stande sind, die Stärke der Auflage darnach zu bestimmen und komplette Exemplare zu liefern. Auswärtige, so weit sie das Blatt nicht durch Boten beziehen können, belieben ihre Bestellungen bei dem nächstgelegenen Postamte zu machen.
Die Redaktion.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Wer beim Steuersake etwas zu ändern hat, kann das Nöthige in den nächsten drei oder vier Tagen auf dem Rathhaus anbringen. Ebenso wer etwas wegen des Zehnten zu ändern hat.
Den 24. Sept. 1845.
Stadtpfleger Stierlin.

Bachnang. Sämmtliche Schultheißenämter werden an die unverzügliche Einsendung der Urkunden über die vom 1. Juli 1844/45 entstandenen Neubrüche und Allmandobstplantagen erinnert.
Den 24. Sept. 1845.
K. Kameralamt.

Bachnang. [Teichel-Lieferungs-Aktord.] Zur Brunnenleitung auf Schloß Reichen-



berg sind 390 Stück forchene Teichel erforderlich. Ueber deren Anschaffung und Befuhr wird dahier in der Kameralamts-Kanzlei

Mittwoch den 1. Oktober, Vormittags 10 Uhr, eine Abstreichsverhandlung stattfinden, wozu die Liebhaber andurch eingeladen werden.
Den 16. Sept. 1845.
K. Kameralamt.



Ebersberg. [Schafweide = Verletzung.] Die Schafweide von Ebersberg, welche circa 200 Stücke ernährt, wird am

Montag den 13. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr,